



Die Chinesische Nationalbibliothek präsentiert sich im Westen der Hauptstadt Beijing mit zwei völlig unterschiedlichen Gebäuden: links der Altbau, der im Jahr 2008 durch ein futuristisches Gebäude (rechts) in direkter Nachbarschaft ergänzt wurde. Fotos: Jan-Pieter Barbian

Jan-Pieter Barbian

Mit Goethe in China

Eindrücke einer Vortragsreise nach Beijing, Wuhan und Shanghai

Jan-Pieter Barbian hat auf Einladung des Goethe-Instituts eine zweiwöchige Vortragsreise durch China absolviert und dabei die Metropolen Beijing, Wuhan und Shanghai besucht. Seine Eindrücke von Land und Menschen sowie seine Entdeckungen in den dort besuchten Bibliotheken schildert der Autor im Folgenden.

Wer nach China reist, hat bestimmte Bilder im Kopf: die »Verbotene Stadt« und die »Große Mauer«, die Terrakotta-Armee im Mausoleum Qin Shihuangdis und die Gräber der Ming-Dynastie, der »Lange Marsch«, die Kulturrevolution, die Entmachtung der »Viererbande« und die Öffnung des Landes für einen Kapitalismus »sozialistischer Prägung«, Mao Zedong, Zhou Enlai und Deng Xiaoping, das Massaker auf dem Tianan'men Platz 1989, die

**China besitzt nach den USA
und Frankreich die drittgrößte Nationalbibliothek in der Welt.**

Skylines der Metropolen und der Aufstieg zu einer Weltmacht. Doch all dies trifft die Lebenswirklichkeit dieses riesigen Landes, das fast ein eigener Kontinent ist, bestenfalls an der Oberfläche.

In seiner »Gebrauchsanweisung für China« kommt Kai Strittmatter, der von 1997 bis 2005 als Korrespondent der »Süddeutschen Zeitung« das Land und seine Menschen genauer erkundet hat, der Essenz näher, wenn er schreibt: »China verwirrt. Darauf sollten Sie sich gefasst machen. Es gibt nicht ein China, es gibt viele Chinas: China ist der Name für ein Universum, das Myriaden von Parallelwelten beherbergt. Manche scheinen nie in Kontakt miteinander zu kommen, andere berühren und überschneiden einander, wieder andere schwirren mit Vollgas aufeinander zu: Schild und Speer. In Chi-

na kann einer Erste Welt und Dritte Welt finden, gestern und morgen, kommunistische Ödnis und kapitalistischen Glanz, sexuelle Revolution und brutale Diktatur, Bauernarmut und Millionärsvöllerei, genialen Pragmatismus und deprimierendes Dogma, Blüte und Fäulnis, Korruption und Heldentum.«¹

Eine erste Annäherung über Bibliotheken

Obwohl der klassische Buchdruck im 11. Jahrhundert nach Christus in China erfunden wurde, sind Bibliotheken nicht das erste, woran man beim Stichwort »China« denkt. Doch auch an ihnen lässt sich die widersprüchliche Entwicklung ablesen, die das Land in den vergangenen vier Jahrzehnten durchlaufen hat. Das ist das Ergebnis eines Einblicks, den ich im Rahmen einer zweiwöchigen Vortragsreise im September 2010 in Beijing, Wuhan und Shanghai gewinnen konnte. Die Einladung war vom Goethe-Institut Beijing ausgegangen und Monika Williams, die Leiterin des Bereichs Information & Bibliothek, hatte Gespräche und Vorträge in Bibliotheken der drei Großstädte vermittelt.

Es war bezeichnend, dass sich meine Gastgeber bei der Auswahl an Vortragsthemen für das Thema »Kultur als Lebensmittel. Das Engagement Öffentlicher Bibliotheken in Deutschland für die »Kulturelle Bildung« von Kindern und Jugendlichen« entschieden hatten. Denn diese Zielgruppe ist in China nicht nur riesig, sondern die Vermittlung von Bildung für nachwachsende Generationen wird hier als nachhaltige Investition in die Zukunft mit höchster Priorität betrieben – von staatlichen Stellen und öffentlichen Einrichtungen ebenso wie in den Famili-

¹ Überarbeitete und erweiterte Neuausgabe, Piper Verlag, München/Zürich 2008, Seite 23

en. Davon profitieren auch die Bibliotheken, die im Hinblick auf Personal, Technik und Medienetats optimal ausgestattet sind und ihre Nutzer vielfach in modernen Gebäuden aus dem 21. Jahrhundert empfangen.

Die Chinesische Nationalbibliothek in zwei Teilen

Beginnen wir mit der *Chinesischen Nationalbibliothek*, die sich im Hai Dian District im Westen Beijings mit zwei völlig unterschiedlichen Gebäuden präsentiert. Die Gesamtfläche von 250 000 Quadratmetern bietet Platz für einen Bestand von aktuell mehr als 26 Millionen Büchern, Zeitungen und Zeitschriften. China besitzt damit nach den USA und Frankreich die drittgrößte Nationalbibliothek in der Welt.

Die Geschichte geht zurück auf die 1909 gegründete »Hauptstadt-Bibliothek«, die nach dem Ende der Kaiserzeit und der Xinhai-Revolution 1912 für die allgemeine Öffentlichkeit zugänglich wurde. Seit der Einführung des Pflichtemplagesetzes im Jahre 1916 sammelt die Bibliothek alle Veröffentlichungen Chinas. 1928 erfolgte die Umbenennung in »Pekinger Nationalbibliothek«. 1931 zog sie in ein Gebäude in der Wenjin Straße um, in dem sich heute noch die »Bibliothek für das Alte Buch« befindet.

Ab 1983 entstand nach Plänen aus den späten 1950er-Jahren ein funktionaler, heute bereits etwas antiquiert wirkender Neubau mit 140 000 Quadratmetern, der 1987 bezogen wurde. Nachdem der Staatsrat erst 1998 der Namensgebung »Chinesische Nationalbibliothek« zugestimmt hatte, konnte im September 2008, also im Jahr der Olympischen Sommerspiele in China, ein zweites, futuristisches Gebäude direkt neben dem ersten eröffnet werden. Die Pläne für diesen 80 000 Quadratmeter umfassenden Neubau stammen vom Architekturbüro KSP Engel und Zimmermann, das neben fünf Bürostandorten in Deutschland auch eine Niederlassung in Beijing für den asiatischen Markt unterhält.

Während der sogenannte erste Bauabschnitt insgesamt 40 Lesesäle, verteilt über die fünf Etagen des Hauses, anbietet, besteht der »zweite Bauabschnitt« aus drei Ebenen mit einem zentralen Lesesaal im Zentrum. Im Sockel des Gebäudes, der wie ein Bücherstoß aussieht und die Vergangenheit repräsentiert, befindet sich die »Vollständige Bibliothek der Vier Schätze« (»Si Ku Quan Shu«). Sie wurde in den Jahren 1773 bis 1782 im Auftrag des Kaisers

Qianlong von 361 Wissenschaftlern verfasst und besteht aus 3 461 Büchern, die in insgesamt 36 381 Bände (mit 700 Millionen Schriftzeichen) eingebunden wurden.

Die Bibliothek umfasst Texte aus vier Gebieten: Klassische Chinesische Literatur (»Jing«); Geschichte und Geografie (»Shi«); Philosophie, Kunst und Naturwissenschaften (»Zi«); Anthologien der Chinesischen Literatur (»Ji«). Im Bestand der Nationalbibliothek befinden sich insgesamt 270 000 rare Altbücher und 1,64 Millionen historische Bücher. Zu den Raritäten zählen unter anderem Schildkrötenpanzer und Tierknochen mit Orakelschriften aus der Yin-Zeit, heilige Schriften des Buddhismus aus der Jin-Dynastie, die Große Enzyklopädie der Yongle-Periode, europäische Wiegendrucke aus dem 15. Jahrhundert.

Der mittlere Teil des zweiten Bauabschnitts dient als Lesesaal für bis zu 3 000 Nutzer und symbolisiert die Gegenwart. Für die Zukunft steht der elektronische Lesesaal in den oberen Etagen, in dem

ländischer Regierungen einbeziehen, sammelt die Nationalbibliothek inzwischen auch alle ins Netz gestellten Digitalmedien aus China.

Die Nationalbibliothek fungiert auch als nationales Katalogisierungszentrum und gibt die Chinesische Nationalbibliografie heraus. Die beiden Gebäude, die an 365 Tagen im Jahr kostenlos genutzt werden können, zählen durchschnittlich 12 000 Besucher pro Tag. Sowohl der ers-

Seit Mai 2010 ist der Nationalbibliothek in Beijing auch eine eigene Kinderbibliothek angegliedert, die über einen separaten Seiteneingang im zweiten Bauabschnitt erreichbar ist.

te als auch der zweite Bauabschnitt sind mit der RFID-Technologie ausgestattet, sodass Bücher schnell verbucht und auch außerhalb der Öffnungszeiten zurückgegeben werden können.



Wer nach China reist, hat bestimmte Bilder im Kopf, dazu zählt natürlich auch die »Große Mauer«. Die Lebenswirklichkeit im Riesenreich ist vielfältig und exotisch.

460 öffentliche Computer, Touchscreen-Terminals sowie aufgrund des drahtlosen Internetnetzwerks auch zahlreiche Arbeitsplätze für private Notebooks zur Verfügung stehen. Dort können insgesamt 720 000 elektronische Bücher, Zeitungen und Zeitschriften eingesehen werden. Neben den Printmedien, die aus China und 115 Ländern der Welt stammen und auch chinesische Gesetzestexte und Dissertationen, Publikationen der UNO und aus-

Seit Mai 2010 ist der Nationalbibliothek auch eine eigene *Kinderbibliothek* angegliedert, die über einen separaten Seiteneingang im zweiten Bauabschnitt erreichbar ist. In ihr sind Bücher und Zeitschriften in zwei kleinen Lesesälen zu finden. Dominant ist allerdings die modernste Technik. Ein Touchscreen-Terminal bietet den Kindern einen virtuellen Rundgang durch verschiedene Angebote der Bibliothek. Die hauseigene EDV-Ab-

teilung hat Grafikprogramme entwickelt, mit denen Kinder am PC malen können.

Digitalisierte historische Bücher können an zwei speziellen Lesegeräten eingesehen werden, wobei die Seiten durch eine Handbewegung über einen Sensor umgeblättert werden. Auf einem Welt-Globus können sich die Kinder über einen speziellen Stick Informationen zu den unterschiedlichen Ländern, ihren Hauptstädten, Nationalhymnen, Sprachen, ihrer Kultur und anderes mehr erschließen. Mit

eigenen Veranstaltungsangeboten will diese für eine Nationalbibliothek eher ungewöhnliche Abteilung Kinder und deren Eltern mit der Geschichte und den vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten des Buches vertraut machen.

Die Schätze der Capital Library of China

Als Öffentliche Bibliothek für die Bevölkerung Beijings fungiert die *Capital Library of China*. Sie wurde 1957 als Zusam-

menschluss der Jingshi Library, der Jingshi Popular Library und der Central Park Library gegründet. Neben einer Zentralbibliothek umfasst das System 23 Bezirks-, 315 Stadtteil- und 1700 Dorfbibliotheken. Der Gesamtbestand der Zentralbibliothek umfasst 4,9 Millionen Medien, die auf einer Fläche von 37 000 Quadratmetern untergebracht sind. Zum Bestand gehören auch mehr als 430 000 historische Handschriften und Bücher, mehr als 2 000 kalligrafische Meisterwerke und rund 50 000 Dokumente zur Stadtgeschichte, die in einem unterirdischen Magazin aufbewahrt und in einem eigenen Lesesaal eingesehen werden können.

Auf die sieben oberirdischen Stockwerke verteilt sind mehrere Lesesäle, eine AV-Medienetage, eine Kinderbibliothek, Schüler- und Lerncenter, Konferenz-, Vortrags- und Ausstellungsräume, die an 365 Tagen im Jahr in der Zeit von 9 bis 19.30 Uhr genutzt werden können. Vor dem Gebäude der Zentralbibliothek befindet sich ein großer Buchautomat, der 24 Stunden lang Ausleihen und Rückgaben ermöglicht. Im Eingangsbereich stehen zwei Touchscreen-Terminals, auf denen aktuelle Tageszeitungen gelesen werden können.

Die Kinderbibliothek fördert neben der Lesekompetenz in chinesischer Sprache vor allem auch die Erlernung der englischen Sprache mit Workshops und anderen Veranstaltungsformaten. Die Zentralbibliothek aus dem Jahr 2001, die von außen in der Form eines aufgeschlagenen Buches in Erscheinung tritt, bietet eine disparate Mischung aus Tradition und Moderne, wird von der Bevölkerung aber hervorragend angenommen. Für 2012 ist die Eröffnung eines großen Erweiterungsbaus vorgesehen.

Wuhan im Umbruch

Bei ihrem Besuch in China im September 2008 hatte Birgit Dankert den Kontakt zwischen der *Kinderbibliothek in Wuhan* und der Stadtbibliothek Duisburg hergestellt.² Daraufhin konnten im April/Mai 2010 40, bei einem Kalligrafie- und Malwettbewerb ausgezeichnete Arbeiten von Kindern und Jugendlichen aus Wuhan in der Zentralbibliothek in Duisburg gezeigt werden. Im Verlauf der Ausstellung kamen drei Mitarbeiter der Kinderbibliothek nach Duisburg, und in Kooperation mit dem Konfuzius-Institut Metropole Ruhr wurden Kalligrafie-Workshops für Duisburger Schulklassen angeboten.



Imposanter Eingang für eine Kinderbibliothek: Die zentrale Einrichtung für Nachwuchsleser in der Metropole Wuhan befindet sich nicht weit vom Yangtze-Ufer in einem ehemaligen britischen Bankgebäude.

² Vgl. BuB 61, Heft 2/2009, Seite 117 bis 122

Wuhan und Duisburg sind bereits seit 1982 durch eine offizielle Städtepartnerschaft miteinander verbunden und weisen eine ähnliche Wirtschaftsstruktur auf: wichtige Standorte der Stahlindustrie und große Binnenhäfen. Im Vergleich mit den 490 000 Einwohnern Duisburgs zählt Wuhan jedoch allein im engeren Innenstadtbereich mehr als vier Millionen Ein-

Wuhan und Duisburg sind bereits seit 1982 durch eine offizielle Städtepartnerschaft miteinander verbunden.

wohner, im gesamten Verwaltungsgebiet sogar rund zehn Millionen. Als Hauptstadt der Provinz Hubei liegt Wuhan genau im Zentrum Chinas und bildet daher einen Verkehrsknotenpunkt für den Eisenbahn- und Schiffsverkehr.

Die von Chen Fangquan geleitete Kinderbibliothek ist eine selbstständige Einrichtung der Stadt, in der mehr als eine Million Kinder leben. Die Bibliothek be-



Die Kinderbibliothek der Capital Library of China fördert neben der Lesekompetenz in chinesischer Sprache vor allem auch die Erlernung der englischen Sprache mit Workshops und anderen Veranstaltungsformaten.

findet sich unweit vom Yangtze-Ufer in einem ehemaligen britischen Bankgebäude im Stadtteil Hankou, der an die koloniale Vergangenheit des heutigen Wuhan erinnert. Die Vergangenheit des Gebäudes begrenzt allerdings die Gestaltungs- und Entfaltungsmöglichkeiten für die Bibliothek. Der große Eingangsbereich wird

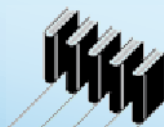
für Ausstellungen und Vortragsveranstaltungen genutzt. Zur Zeit meines Besuchs wurde eine Ausstellung mit Fotos der Sammlung »Historische und Schöne Bücher« aus der Stadtbibliothek Duisburg gezeigt.

Darüber hinaus befindet sich im Erdgeschoss ein abgetrennter Computerraum

BIS-C 2000

4th. generation

Archiv- und Bibliotheks-Informationssystem



DABIS.eu

Gesellschaft für Datenbank-Informationssysteme

DABIS.eu - alle Aufgaben - ein Team

Synergien: Qualität und Kompetenz
Software: Innovation und Optimierung
Web - SSL - Warenkorb und Benutzeraccount
Web 2.0 und Catalogue enrichment
Verbundaufbau und Outsourcing-Betrieb

Software - State of the art - Flexible

Über 20 Jahre Erfahrung und Wissen	Sicherheit
Leistung	Offenheit
Standards	Verlässlichkeit
Stabilität	Adaptierung
Generierung	Erfahrenheit
Service	Support
Outsourcing	Support
Dienstleistungen	Zufriedenheit
GUI-Web-Wap-XML-Z39.50-OAI-METS	

Archiv

singleUser
 Lokalsystem
 multiDatenbank
 multiProcessing
 skalierbar
 Unicode
 Normdaten
 multiMedia

Bibliothek

System und multiUser
 Verbund
 multiServer
 multiThreading
 stufenlos
 multiLingual
 redundanzfrei
 Integration

Portale mit weit über 10 Mio Titel

<http://landesbibliotheken.eu>
<http://VThK.eu> <http://bmf.at>
<http://VolksLiedWerk.org> <http://bmwfj.at>
<http://behoerdenweb.net> <http://wkweb.at>

DABIS.com

Heiligenstädter Straße 213, 1190 Wien, Austria
 Tel. +43-1-318 9777-10 * Fax +43-1-318 9777-15
 eMail: office@dabis.eu * <http://www.dabis.eu>

Zweigstellen: 61350 - Bad Homburg vdH, Germany / 1147 - Budapest, Hungary / 39042 - Brixen, Italy

Ihr Partner für Archiv-, Bibliotheks- und DokumentationsSysteme



Im elektronischen Lesesaal des Neubaus der Chinesischen Nationalbibliothek stehen 460 öffentliche Computer zur Verfügung. Insgesamt können 720 000 elektronische Bücher, Zeitschriften und Zeitungen eingesehen werden.

(mit »Hase-Felix«-Vorhängen) und ein Zeitschriftenlesesaal für die Kleinen. Im ehemaligen Schalterraum in der ersten Etage ist der zentrale Lesesaal untergebracht. Die zweite Etage bietet ein Lernzentrum für Schulen. Die Ausstattung mit Buch- und AV-Medien ist vorbildlich, und auch in die Digitalisierung von Büchern und Zeitschriften ist die Bibliothek inzwischen eingestiegen. Im Rahmen der Maßnahmen zur Modernisierung der Stadt, die Wuhan wie eine riesige Baustelle erscheinen lassen, wäre allerdings auch für die Kinderbibliothek ein Neubau wünschenswert. In ihm ließen sich aktuelle Medienangebote mit einem modernen Bibliotheksambiente verbinden.

Weltmetropole Shanghai und die Bibliotheksnutzer der Zukunft

Shanghai, mit rund 24 Millionen Einwohnern die größte Stadt Chinas, demonstriert ihre wirtschaftliche Potenz an der Promenade des Huang Pu. Dort stehen sich die repräsentativen Bank- und Hotelgebäude im britischen Kolonialstil auf der Bund-Seite und eine der weltweit beeindruckendsten Skylines mit der »Perle des Orients«, dem höchsten Fernsehturm Asiens (468 Meter), und dem World Financial Center, das höchste Gebäude Chinas (491 Meter), auf der Pudong-Seite gegenüber. In der Stahlproduktion hat Shanghai inzwischen Duisburg vom ersten Platz der Weltrangliste verdrängt und Rotterdam als größten Hafen mit dem höchsten Güterumschlag der Welt abgelöst.

Ihre Weltoffenheit demonstrierte Shanghai von Mai bis Oktober 2010 auch mit der Austragung der World Expo, an der insgesamt 222 Länder und internationale Organisationen beteiligt waren. Deren Pavillons zum Thema »Better city – Better life« zogen rund 73 Millionen Besucher an. Die Urban Planning Exhibition Hall am People's Square im Zentrum Shanghais vermittelt die gigantischen Planungen und Projekte, mit denen die Stadtplaner die Zukunft der Stadt und des Lebens der Menschen in ihr gestalten wollen.

Verglichen mit solchen Superlativen nimmt sich das Viertel der ehemaligen »Französischen Konzession« geradezu bescheiden aus, hat aber mit seinen alten Villen im europäischen Stil und den Platanenalleen, mit Museen, Galerien, Buchhandlungen, Verlagshäusern, Cafés und Restaurants einen ganz eigenen Charme. Einer weiteren Facette der wechselvollen Geschichte Shanghais begegnet man im Hongkou District in der Ohel Moische Synagoge aus dem Jahr 1907. Sie erinnert seit 2008 als Gedenkstätte und Museum an die Zuflucht, die die Stadt Tausenden verfolgter Juden aus Deutschland und Österreich von 1933 bis 1943 bot.

Auch die *Shanghaier Kinderbibliothek* ist in einem Gebäude im französischen Kolonialstil der 1930er-Jahre untergebracht. Es befindet sich – zusammen mit einem modernen Erweiterungsbau – in einem Innenhof zur South Nanjing Lu, einer der beliebtesten Geschäftsstraßen Shanghais. Über eine wunderbare Wendeltreppe aus dunklem Kirschbaumholz und die mit

Jugendstilmotiven aus Glas verzierten Durchgangstüren gelangt man in die zwei Etagen der Bibliothek. Die Räumlichkeiten erinnern an eine Wohnung, die in

Vierzehn Tage sind eine kurze Zeit – jedenfalls viel zu kurz, um ein so riesiges Reich wie China zu erkunden.

unterschiedlich gestaltete Lesezonen mit thematisch zusammengestellten Büchern und Zeitschriften aufgeteilt ist.

Ein Raum ist mit PCs ausgestattet, an denen die Kinder das Internet nutzen, digitalisierte Medien einsehen oder mit Malprogrammen selbst kreativ werden können. Für die Vorschulkinder gibt es im benachbarten Erweiterungsbau großzügige Veranstaltungsräume, in denen Sprach-, Musik- und Kunstkurse stattfinden und erste Leseerfahrungen gesammelt werden können. Das ist alles schön und nett anzusehen, dürfte aber auf Kinder nur begrenzt und auf Jugendliche mit ihren alltäglichen Erfahrungen im Umgang mit modernen Medien wohl überhaupt nicht anziehend wirken.



Dr. Jan-Pieter Barbian, 1958 in Saarbrücken geboren. Studium der Geschichte, Germanistik und Philosophie. 1986 Magister Artium, 1991 Promotion mit einer

Studie über »Literaturpolitik im »Dritten Reich«. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder« (gebundene Ausgabe im Archiv für Geschichte des Buchwesens 1993, aktualisierte Taschenbuchausgabe dtv 1995). Von 1987 bis 1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Trier. Von 1991 bis 1998 Fachbereichsleiter für Kulturelle Bildung an der Volkshochschule der Stadt Duisburg. Seit 1999 Direktor der Stadtbibliothek Duisburg. Zahlreiche Publikationen zur Literatur- und Kulturpolitik der NS-Zeit, zu Film und Politik in der Weimarer Republik, zur Geschichte des Ruhrgebiets nach 1945, zu den deutsch-französischen Wissenschaftsbeziehungen im 18. und frühen 19. Jahrhundert, zu den deutsch-niederländischen Beziehungen in der Weimarer Republik und zu den deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert. – Kontakt: J.Barbian@Stadt-Duisburg.de

Jugendliche scheinen allerdings sowieso nicht als Zielgruppe, der man sich mit innovativen Konzepten widmen muss, von den Bibliotheken anerkannt zu werden. Denn ab dem 15. oder 16. Lebensjahr werden sie in die Bibliotheken für die Erwachsenen geschickt. Da in China die betreute Ganztagschule bis 17 Uhr als gängige Praxis vorherrscht und das intensive Lernen auch an Wochenenden angesagt ist, droht den Öffentlichen Bibliotheken diese wichtige Zielgruppe verloren zu gehen. Mit fatalen Folgen, denn die Jugendlichen von heute sind die potenziellen Bibliotheksnutzer von morgen.

Bruchstückhaftes Fazit

Vierzehn Tage sind eine kurze Zeit – jedenfalls viel zu kurz, um ein so riesiges Reich wie China zu erkunden und seinen gegenwärtigen Zustand vor dem Hintergrund seiner mehrtausendjährigen Geschichte und Hochkultur abschließend bewerten zu können. Zumal sich derzeit die Städte, die Arbeit und das Leben der Menschen in immer kürzeren Zeitzyklen verändern.

»Äußerliches Wissen ist Taos Blüte/ und der Unwissenheit Anfang«, heißt es in Lao-Tses »Tao Tê King« (»Buch von Weg und Tugend«) aus dem 4. vorchristlichen Jahrhundert. »Daher: Ein großer Mann bleibt bei seinem Inhalt/und weilt nicht bei seiner Außenseite,/bleibt bei seiner Frucht/und weilt nicht bei seiner Blüte.«³ China ist ein Land im Aufbruch und auf einem Weg, der äußerlich beeindruckt, über dessen innere Solidität wir aber nur wenig wissen.

Auch die Bibliotheken haben begonnen, Neuland zu betreten – nicht an allen Orten und nicht alle in der gleichen Intensität. Vielleicht müssen sie ihre Rolle im neuen China auch erst noch finden. Aber so wie es wichtig war, ein Volk von inzwischen 1,3 Milliarden Menschen mit genügend Essen zu versorgen, so notwendig wird es sein, ihnen auch gute geistige Nahrung anzubieten. »Für das Volk kommt das Essen dem Himmel gleich«, schreibt He Lin in seiner Geschichte der Han-Dynastie aus dem 2. Jahrhundert.⁴ Zu diesem Himmel auf Erden können die chinesischen Bibliotheken einen großen Beitrag leisten.

3 Lao-Tse, Tao Tê King. Aus dem Chinesischen übersetzt und kommentiert von Victor von Strauß. Hrsg. von W.Y. Tonn, Zürich 1959, Seite 108

4 Siehe dazu Thomas O. Höllmann, *Schlafender Lotos, trunkenes Huhn. Kulturgeschichte der chinesischen Küche*, München 2010

Thomas Bartholomé

Wie man elegant und sportlich neue Kunden gewinnt

Die Hochschulbibliothek Ingolstadt unterstützt Studenten-Firmen / Wettbewerbsvorsprung durch Informationskompetenz

Wir können natürlich versuchen, einen 20-jährigen Maschinenbau-Studenten mit einem schönen Buch für unsere Bibliothek zu interessieren. Wirklich begeistern werden wir ihn hiermit: 200 PS, von 0 auf 100 in 2,8 Sekunden, über 200 km/h, elegantes Design, zwei Räder.

Studieren ist heute auch kein Pappenspiel mehr: Unternehmensgründung im ersten Semester. Unternehmensstrategie erarbeiten. Sämtliche Schritte der Wertschöpfungskette planen. Personalbedarf planen. Eine tragfähige Finanzierung auf die Beine stellen. Eine funktionierende Motorradbremse entwickeln. Fertigung und Logistik planen. Alles in den ersten Wochen des Studiums.

Die Studierenden der Hochschule Ingolstadt lernen früh, was sie in Beruf und Studium erwartet. Der eine oder andere eingefleischte Maschinenbauer realisiert eher zähneknirschend, dass er sich in seiner Karriere mit so profanen Dingen wie Marketing beschäftigen muss. Aber die Zweifel weichen schnell der Einsicht, dass er nicht nur ein tolles Produkt entwickeln möchte, sondern es auch als Marktführer verkaufen will. Die Studenten beschäftigen sich mit dem kompletten Produktlebenszyklus.

Sie werden in Ingolstadt in ziemlich kaltes Wasser geworfen. Und so mancher hat sich seinen Studienbeginn sicher anders vorgestellt. Die Anforderungen sind mit Absicht sehr hoch gesetzt. Der Qualitätsanspruch zwischen Schule und Hochschule wird sofort klar.

Diese hohen Anforderungen sind nur zu erfüllen, wenn alle an einem Strang ziehen. Das Unternehmen muss als Team funktionieren. Jeder leistet seinen Beitrag zum Ergebnis und hat damit Einfluss auf den Erfolg des ganzen Teams.

Unternehmensgründung im 1. Semester

Die Studierenden gründen ein Unternehmen. Sie wollen in den Markt für Zulieferer, und zwar für das Unternehmen »BMW Motorrad«. Ihr Ziel ist es, BMW ein Angebot für eine Motorradbremse zu machen und sich gegen sämtliche Wettbewerber durchzusetzen. Sie planen alle Schritte, von der Entwicklung über Produktion und Logistik bis zum Verkauf.

Ein Unternehmen besteht aus 20 Mitarbeitern. Sie besetzen die verschiedenen